JAN 2022 • NR 9 ZUM MITNEHMEN

فيدينك صحيفة الحي • Lokalna Gazeta z Weddingu • Wargeyska Xaafada Wedding • Wedding Mahalle gazetesi



Wedding hat gewählt

Der Wedding hat gewählt. Und was direkt ins Auge fällt ist, dass hier alle drei der Berliner Regierungsparteien sowohl für die Wahl zur Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Mitte als auch der zum Abgeordnetenhaus deutlich vor CDU, FDP und AfD liegen. Auch wenn die Grünen im Wedding etwas schwächer sind als im Gesamt-Bezirk Mitte, haben sie in vielen Kiezen die meisten Wähler*innenstimmen erhalten. Vor allem im Brüsseler oder dem Sprengelkiez. Gleichzeitig ist die Partei Die LINKE oft zweitstärkste Kraft. Im gesam-

ten Wedding ist die Zustimmung zum Volksentscheid «Deutsche Wohnen & Co enteignen» mit bis zu 82 % deutlich höher als der Berliner Durchschnitt von 59,1 %. Die sozialen Fragen, gerade im Bereich Wohnen, stehen für die Menschen im alten Arbeiterbezirk nach wie vor auf der Tagesordnung.

Lässt sich angesichts dieser Wahlergebnisse also von einem «Linksrutsch» reden, vor dem konservative und rechte Politiker bundesweit gewarnt haben? Um das zu beurteilen sollten wir nicht auf die Phrasen der Parteien im Wahlkampf blicken, sondern auf die Ergebnisse ihrer Politik der letzten und kommenden Jahre. » weiterlesen auf S. 3

Milliarden auf den Rücken der Rider

In Berlin tobt ein Krieg der Lieferdienste. Besonders aggressiv werben Gorillas, Flink und Wolt derzeit um Kund*innen und um Fahrer*innen. Dabei sorgt besonders Gorillas für Schlagzeilen. Dem Start-up, das von dem Istanbuler «Macho-Manager» Kağan Sümer erst 2020 gegründet wurde, gelang es, innerhalb des ersten Firmenjahres über eine Milliarde Euro an Investoren-Geldern einzusammeln. Die Wirtschaftspresse überschlug sich vor Begeisterung. Doch die Gewinnzone ist in weiter Ferne. > Weiterlesen auf S.15

Der Streik hat uns näher zusammen gebracht s. 7

Interview mit einer Pflegekraft zur Berliner Krankenhausbewegung Weddinger Wut S. 10

Die Kolumne von Ninel aus dem Wedding diesmal über Wahlwut Keine Kürzungen! Nirgendwo! S. 6

Feministische und Frauen-Projekte in Gefahr Zu früh gefreut, Blaczko! S. 11

Organisierung gegen die perfiden Methoden der Hausverwaltung

Inhalt Ausgabe #9

TITEL

3 Wedding hat gewählt

Und jetzt?

4 Der Wedding will vergesellschaften!

Der Volksentscheid Deutsche Wohnen & Co Enteignen war erfolgreich. Aber der Kampf um die Vergesellschaftung geht weiter, denn von allein wird sich die Politik nicht bewegen.

5 Wir werden von keiner Partei repräsentiert

Fridays for Future Berlin Mitte über den Wahlausgang

Nachrichten

6 Keine Kürzungen! Nirgendwo!

Feministische und Frauen-Projekte in Gefahr

7 Der Streik hat uns n\u00e4her zusammen gebracht

Interview mit einer Pflegekraft aus dem Wedding zur Berliner Krankenhausbewegung

KIEZ GESCHICHTE

8 Rund um den Plötzensee

Geschichte des beliebtesten Weddinger Freibades

10 Weddinger Wut

Die Kolumne von Ninel aus dem Wedding diesmal über Wahlwut

THEMEN

11 Zu früh gefreut, Blaczko!

Organisierung gegen die perfiden Methoden der Hausverwaltung

12 Gegen Coronaleugnung, Rassismus und rechte Kiezarbeit im Wedding!

Informationen über und Proteste gegen das Café Mandelzweig und seinen Betreiber

13 Milliarden auf den Rücken der Rider

Gorillas, Flink und Wolt im Kampf gegen die eigene Belegschaft

KULTUR

4 «Nicht alle Migrant*innen sind gleich Manche sind gut und manche sind schlecht, wie deutsche Bürger*innen.»

Buchtipp

Rezension «Seltsame Sterne starren zur Erde» von Emine Sevgi Özdamar

INTERNATIONAL

4 «Wenn sie ein Haus einreißen, bauen wir vier Neue»

Ein Bericht über den Besuch der Zapatistas

Auftakt

Die Plumpe ist aus der Einsicht entstanden, dass die gesellschaftlichen Verhältnisse sich dort am deutlichsten zeigen, wo wir wohnen und leben: Steigende Mieten, Verdrängung, Alltagsrassismus, Druck und Drangsalierungen durch z.B. das Jobcenter, staatliche Überwachung und rechte Hetze gehören auch im Wedding und Gesundbrunnen zum Alltag. Um gegen diese Zustände anzugehen, um sich gemeinsam zu wehren oder sich zu unterstützen, tun sich im Kiez auch immer wieder Menschen zusammen. Wir wollen über die sozialen Kämpfe in unseren Kiezen berichten und euch Nachbar*innen darüber informieren, was nebenan passiert. Wir sind keine Mitglieder irgendwelcher Parteien, noch sitzen wir in Gremien der Bezirke oder des Berliner Senats. Trotzdem ergreifen wir Partei. Die Texte, die wir veröffentlichen sind vielfältig-genau wie unser Kiez.

Bei euch im Haus, Block oder Kiez tut sich was? Habt ihr euch mit Freund*innen, Nachbar*innen, oder Kolleg*innen zusammengetan und wollt, dass wir darüber berichten? Dann schreibt uns!

Warum Plumpe?

«Plumpe» – ein schönes Wort, wie wir finden. Umgangssprachlich wurde früher der Gesundbrunnen, aber auch das alte Hertha-Stadion so genannt. Im alten Berlin meinte es die «Wasserpumpe». Als Teil unserer Berichterstattung über Wedding und Gesundbrunnen wollen wir das Wort Plumpe wieder aufnehmen.

Kontakt

post@plumpe.online Blog: plumpe.noblogs.org

Wedding hat gewählt

Und jetzt?

Plumpe Redaktion

ür die BVV wurde am 4.11.21 wieder eine rot-grüne Zählgemeinschaft beschlossen. Damit ist klar, dass Stephan von Dassel (Grüne) Bezirksbürgermeister bleiben wird. Dieser ist in der Vergangenheit unter anderem durch seine obdachlosenfeindliche Politik aufgefallen. Zuletzt hatte er für die Räumung eines von wohnungslosen Menschen besetzten Hauses in der Habersaathstraße grünes Licht gegeben (PLUMPE Nr. 7). Oder ordnungspolitische Sperrzonen gegen Jugendliche errichtet als soziale Krisenlösung im Berliner Pandemiesommer, Im Resultat werden die Armen bekämpft, statt die gesellschaftlichen Ursachen für soziale Not und Armut anzugehen.

Auf Landesebene sieht es derzeit so aus, dass wieder eine Koalition von SPD, Grünen und Linkspartei zustande kommt mit Franziska Giffey (SPD) als neuer Berliner Bürgermeisterin. Diese hatte schon im Wahlkampf angekündigt ein eventuelles positives Ergebnis des Volksentscheids zur Enteignung von Deutsche Wohnen und Co. zu verschleppen und eine Koalition mit der Linkspartei als Befürworterin des Entscheids deswegen ursprünglich ausgeschlossen. Auch deren vollmundiger Kurs weicht langsam auf. Es werden wohl wieder Apelle an die Immobilienwirtschaft folgen. Dabei haben schon der Anfang des Jahres gekippte Mietendeckel sowie der ineffektive Milieuschutz die Grenzen dieses Reformismus aufgezeigt. Nicht zuletzt im Umgang mit der Krankenhausbewegung waren in der Politik - allen voran die SPD - eher Lippenbekenntnisse als echte Unterstützung zu sehen.

Echte Veränderung

In den Koalitionsverhandlungen - für Landes- und Bundesregierung - wurde wieder deutlich, wie begrenzt die Möglichkeiten der Parlamentsparteien sind, ihre Wahlversprechen tatsächlich umzusetzen: Die nicht annähernd ausreichenden Klimamaßnahmen der Grünen oder zögerliche sozialpolitische Vorstöße, wie



Der Giffey-Senat setzt auf enge Zusammenarbeit mit der Immobilienwirtschaft

die schwache Reform des Hartz-4 Systems, die letztendlich nicht viel mehr als eine Umbenennung in "Bürgergeld" bedeuten würde, stehen dem Dogma vom «Gürtel enger schnallen» gegenüber. Ein bundesweiter Mietendeckel steht gar nicht mehr zur Debatte. Die Tendenzen zu Privatisierung reichen von der Deutschen Bahn über Post und Telekom bis hin zum Rentenmodell. Und mit der Betonung der NATO-Zugehörigkeit gehen enorme Rüstungsausgaben einher sowie die Ambition, Deutschlands Interessen im globalen Wettbewerb verstärkt über militärisch-strategische Zusammenarbeit der EU zu sichern. Kriege und Aufrüstung sind ein großer Faktor in den weltweiten Emissionen.

Es wird deutlich, dass die verschiedenen bürgerlichen Parteien unterschiedliche Interessen großer Konzerne vertreten und somit durchaus mit unterschiedlichen Zielen in die Koalitionsverhandlungen gehen. Worauf sie sich aber einigen werden ist, dass das System des kapitalistischen Wettbewerbs nicht grundlegend verändert werden soll. Die Steuerpolitik wird kaum angerührt, Umverteilung findet nach wie vor von unten nach oben statt. Die Finanzierung von ökologischem Wandel, Gesundheitswesen und Sozialer Arbeit wird zu Gunsten der Profite und Renditen von Konzernspitzen und Aktionären vernachlässigt werden.

Der Anschein von Diversität und die vermeintlich fortschrittliche Sprache in der Wahlwerbung alter und neuer Regierungsparteien dürfen nicht mit einer tatsächlichen Politik der Veränderung verwechselt werden. Nämlich die, die echte materielle Verbesserungen der Situation der Arbeitenden erkämpft und als Antwort auf die Krise umsetzt. Gerade in Berlin hat der Frust über die von «Sachzwängen» beherrschten Parlamente eine Bewegung gestärkt, die echte Veränderungen unabhängig von den etablierten Parteien einfordert. Der Volksentscheid zur Enteignung der großen privaten Wohnungskonzerne hat es geschafft, Menschen unabhängig von ihren Wahlvorlieben für eine soziale Offensive zu begeistern. Die Krankenhausbewegung hat den vermutlich längsten Krankenhausstreik Berlins

durchgeführt. In Zeiten, in denen diese Regierung im besten Fall auf der Stelle tritt, im schlimmsten Fall noch weiter nach rechts zieht, scheint das Vertrauen in kämpferische, selbstorganisierte Politik in Fragen, die uns direkt im Alltag betreffen, zu wachsen.

Der Wedding will vergesellschaften!

Der Volksentscheid Deutsche Wohnen & Co Enteignen war erfolgreich. Aber der Kampf um die Vergesellschaftung geht weiter, denn von allein wird sich die Politik nicht bewegen.

Kilian Weißer für das Kiezteam Wedding-Reinickendorf

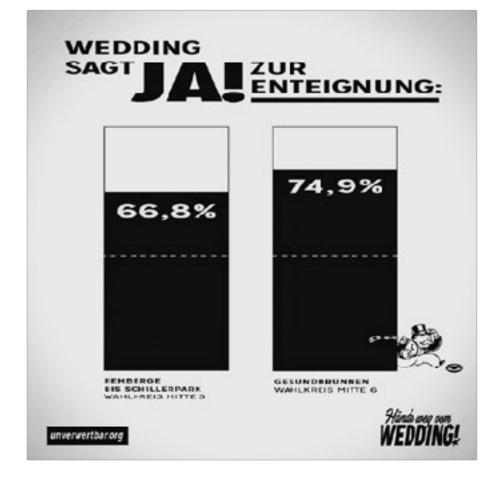
3,8 Prozent - so hoch war im Wedding die Zustimmung zu unserem Volksentscheid Deutsche Wohnen & Co Enteignen am 26. September. In Teilen des Weddings stimmten vier von fünf Wähler*innen für den Beschluss! Der Wedding war damit eines der Zugpferde für das überragende Gesamtergebnis des Volksentscheids, der mit einer eindeutigen Mehrheit von 59,1 Prozent eine klare Forderung an den Berliner Senat stellt: Alle Wohnungen von profitorientierten Unternehmen, die in Berlin mindestens 3000 Wohneinheiten besitzen, müssen vergesellschaftet werden. Nur durch eine Enteignung kann die explosionsartige Entwicklung der Berliner Mieten gestoppt werden. Nur durch die Vergesellschaftung der Wohnkonzerne wird der Berliner Wohnungsmarkt am Wohl der Menschen, die hier leben und arbeiten, ausgerichtet.

Die Stärke unserer Kampagne, im Wedding wie auch im «Rest Berlins», kommt aus dem Frust und der Wut der Menschen: Ganze Kieze gehören anonymen börsennotierten Wohnungskonzernen. So ächzen die Mieter*innen der Friedrich-Ebert-Siedlung im Afrikanischen Viertel unter steigenden Mieten, während der Vermieter, die Deutsche Wohnen, Profite als Dividende an Aktionär*innen ausschüttet. Gleichzeitig bröckeln die Fassaden und marode Heizungsanlagen fallen mitten im Winter aus.

Die Kampagne hat es geschafft, Menschen in ihrer Wut zusammenzubringen, um sich zu organisieren. Wo die Leute nicht mehr wissen, wie sie ihre Miete bezahlen sollen, rissen sie uns die Unterschriftenlisten zum Unterschreiben aus der Hand. Bei zahllosen Haustürgesprächen und Infoständen trafen wir immer wieder auf Leute, bei denen die letzte Mieterhöhung oder die zehnte Schikane der Hausverwaltung das Fass zum Überlaufen gebracht hatte. Viele von ihnen wollten endlich selbst aktiv werden und schlossen sich dem Kiezteam an.

Diese Menschen, die mit ihren steigenden Mieten nicht mehr die Renditen der Konzerne bezahlen wollen, sind zu einer Bewegung geworden, die erfolgreich einen Volksentscheid erzwungen und durchgeführt hat. Aber wir sind noch lange nicht am Ende angelangt. Die Koalitionsgespräche in Berlin haben gezeigt, dass man sich auf den neuen Senat nicht verlassen kann, weder bei der Umsetzung des Wähler*innenwillens, noch beim Schutz von Mieter*innen. Der Volksentscheid soll in einer Expert*innenkommission verschleppt werden.

Aber die Politik kommt an uns nicht mehr vorbei. Wir sind im Wedding und in ganz Berlin gerade dabei, erst so richtig loszulegen und wir werden keine Ruhe geben, bis die Vergesellschaftung durchgesetztist!



Wir werden von keiner Partei repräsentiert

Fridays for Future Berlin Mitte über den Wahlausgang

Fridays for Future Berlin Mitte

onkret arbeiten die Grünen oftmals gegen die Klimagerechtigkeitsbewegung. Das prominenteste Beispiel hierfür war der Bau der
A49 in Hessen durch den Dannenröder
Forst. Während die Bundespartei die
Sinnhaftigkeit bestritt, 2020 noch für
neue Autobahnen intakte Ökosysteme
zu zerstören, hielt die Landespartei an
ihren Plänen fest. Sie ließ mit massivem Polizeieinsatz den Protest räumen,
nachdem sie schon 2014 einen Dringlichkeitsantrag gestellt hatte, der die Finanzierung des Projektes sichern sollte.

Auch im Umgang mit Rassismus, Migration und der Festung Europa werden die Grünen konservativen Kräften immer ähnlicher: In Baden-Württemberg stimmten sie 2020 mit CDU und AfD gegen die Durchführung einer Rassismusstudie in der Polizei. Ebenso werden dort mehr geflüchtete Menschen abgeschoben als in irgend einem anderen Bundesland, das nicht von der CDU geführt ist. Und gerade kürzlich erst forderte die bundesweite Grünenspitze eine Informationskampagne, um Menschen von der Flucht in die EU abzuhalten. Auch wollten sie mehr humanitäre Hilfe für die Menschen an der belarussischen Grenze - die Möglichkeit der Aufnahme der Schutzsuchenden wurde mit keinem Wort erwähnt. Das sind Beispiele dafür, wie sich die Grünen keineswegs gegen Ungerechtigkeiten stellen und Kämpfe gegen die Klimakrise als singulär, ohne Verbindung zu anderen gesellschaftlichen Problemen sehen.

Worte vs. Taten

Nun muss eingeräumt werden, dass es große regionale Unterschiede gibt und beispielsweise die Berliner Grünen gesellschaftliche Probleme sehr viel grundlegender, solidarischer und überhaupt mehr angehen als die aus Baden-Württemberg oder Hessen. Doch das Grundproblem bleibt: Das was gesagt wird,



wird nicht umgesetzt. Die Dynamik und der Anpacker*innengeist, den die Grünen in Reden vor allem auf Bundesebene zu vermitteln versuchen, schlägt sich in keinster Weise in der Realpolitik nieder. Während der Regierungszeit der grünen Verkehrssenatorin wurde kein einziger Radschnellweg fertigestellt, und auch in Bereichen wie der Wirtschaft lässt der Anfang der sozial-ökologischen Transformation noch auf sich warten.

Grundsätzlich müssen wir wohl immer wieder daran erinnern, dass keine der sich im Bundestag befindlichen Parteien einen Plan für eine 1,5-Grad-konforme Entwicklung hatte und hat und fragen, ob wir unter diesen Umständen überhaupt eine Wahl haben. Wir sind eine globale Jugendbewegung und werden von keiner Partei repräsentiert. Für uns ist klar: Echte Veränderung muss von der Straße kommen!

Nachrichten

5

Schießereien

Am 2. Oktober kam es in der Schulstraße bereits zum vierten Mal in diesem Jahr zu einer Schießerei auf offener Straße bei der ein 42 Jähriger sein Leben verlor. Der zunehmende Einsatz von Schusswaffen bedroht uns alle.

«Goldene Platte» für die Berliner Obdachlosenhilfe

Im Grips-Theater wurde zum ersten Mal die «Goldene Keule» für den obdachlosenfeindlichsten Ort Berlins an den Hansaplatz verliehen. Den Positiv-Preis für besonderes Engagement, die «Goldene Platte», gewann die Berliner Obdachlosenhilfe.

Privatinsolvenzen steigen stark

In den ersten 9 Monaten des letzten Jahres stieg die Zahl der Privatinsolvenzen mit 433 im Vergleich zum gesamten Vorjahr mit insgesamt 303 stark an.

60 Jahre Anwerbeabkommen

Vor 60 Jahren kamen die ersten angeworbenen Arbeiter:innen aus der Türkei in den Wedding um in Fabriken wie der AEG zu arbeiten. Viele blieben mit ihren Familien bis heute und bilden mit rund 26.000 Nachbar:innen die größte migrantische Community im Wedding.

Umbenennung

Berliner Hochschule für Technik ersetzt den Namen des Antisemiten Beuth und zieht so praktische Schlüsse aus der jahrelangen Debatte um eine Umbenennung und kritische Auseinandersetzung mit dem vormaligen Namensgeber. TITEL JAN 2022 | Nr. 9 | Plumpe



Die berlinweite Kampagne gegen die Kürzungen

Keine Kürzungen! Nirgendwo!

Feministische und Frauen-Projekte in Gefahr

von Marcel aus dem Solidaritätstreff «Hart am Limit - Soziale Arbeit im Kapitalismus» im Wedding

Frauen-Projekte alarmiert. Grund sind mögliche finanzielle Kürzungen, durch die die fachliche Qualität der Arbeit sowie die personelle Ausstattung in Gefahr geraten. Fehlende Finanzmittel würden Arbeitsplätze und geschlechterspezifische Angebote in den Bereichen Beratung, Kultur, Schutz vor Gewalt und vieles mehr gefährden. Noch im September stand eine Summe von mehr als 500.000 Euro im Raum, die eingespart werden solle. Für manche Kleinstprojekte wäre es das Aus.

Dabei zeigt gerade der in der Corona-Pandemie starke Anstieg häuslicher
Gewalt gegen Frauen, wie wichtig dieser
Bereich der sozialen Arbeit ist. So bezifferte die Frauenhauskoordinierung den
Anstieg häuslicher Gewalt im ersten
Corona-Jahr 2020 auf 6,6 Prozent.
Gerade hier waren Krisendienste wie
Hilfetelefone und Zufluchtswohnungen
für Betroffene existenziell wichtige Infrastrukturen, die nicht nur gesichert,

sondern weiter ausgebaut werden müssen. Die Einrichtungen zum Schutz vor häuslicher Gewalt und Gewalt gegen Frauen sind auszubauen, wenn diese Ziele tatsächlich ernst gemeint sind. Die deutsche Regierung hatte sich 2017 im Rahmen der Istanbul-Konvention dazu verpflichtet.

Kolleg*innen machen Druck

Dass der Berliner Senat nun die Kosten der Corona-Krise auch dort abwälzen möchte, wo die erwartete Gegenwehr gering und der Konkurrenzdruck zwischen den sozialen Trägern groß ist, überrascht nicht. Nun schließen sich Kolleg*innen aus verschiedenen Trägern zusammen und machen Druck beim Senat. Mit der Formulierung «Der Senat spart - wir zahlen den Preis? Feministische Projekte sichern!» haben Kolleg*innen aus verschiedenen Frauen-Projekten zum politischen Widerstand aufgerufen. Das Ziel ist, nicht nur die

möglichen Einsparungen abzuwehren, sondern auch zukünftig sichere Finanzierungen aus dem Landeshaushalt zu erhalten. Die Berliner Kolleg*innen stehen dabei nicht alleine vor dieser Herausforderung. Auch in Brandenburg sollen im kommenden Jahr Einsparungen von 148.000 Euro durchgesetzt werden.

Weiter wachsam bleiben

«Es geht um Solidarität!» äußerte sich eine Kollegin des Frauenzentrums Paula Panke auf einer Veranstaltung im Wedding. Und genau diese braucht es unter den Lohnabhängigen, wenn Kürzungen nicht auf den Rücken der Beschäftigten und Klient*innen abgewälzt werden sollen. Die Geschichte zeigt, dass ein Kürzungskarussell droht, wenn keine gelebte Solidarität zwischen Trägern und Kolleg*innen besteht. Es muss klar gesagt werden: Keine Kürzungen! Nirgendwo! Dafür braucht es breiten Druck. Dieser hat bereits gewirkt. Die Senatorin Dilek Kalayci (SPD) musste sich dem aufkeimenden Protest beugen und sagte zu, vorläufige finanzielle Weiterbewilligungen auf Antrag ausstellen zu lassen. Eine sichere Zukunft ist dies noch lange nicht. Vor allem, wenn der Doppelhaushalt für 2022/23 nahezu unbekannt ist.

Somit braucht es weiterhin ein wachsames Auge, um den Rotstift aus der Daseinsfürsorge herauszuhalten. Die Kampagne «Feministische Projekte sichern!» und der im Wedding beheimatete Solidaritätstreff sind hierfür wichtige Orte der gelebten Solidarität.

Weitere Informationen

zur Kampagne «Feministische Projekte sichern!» gibt es bei Twitter unter @femprojekte.

Der Solidaritätstreff «Hart am Limit» findet jeden dritten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr im Kiezhaus Agnes Reinhold statt. Weitere Informationen findet ihr unter: www.unverwertbar.org.

Der Streik hat uns näher zusammen gebracht

Interview mit einer Pflegekraft aus dem Wedding zur Berliner Krankenhausbewegung

Hände weg vom Wedding

Gleich zu Beginn: Was hat dich motiviert, dich dem Streik anzuschließen?

Ich wollte mich gerne aktiv an dem Streik beteiligen, da ich gemerkt habe wie sehr der Job an mir zehrt und ich nur weiter als Pflegekraft tätig sein kann, wenn es Verbesserungen gibt.

Wie war die Stimmung unter den Kolleg*innen im Vorfeld und im Verlauf der Streiks?

In unseren Team ist die Streikbereitschaft insgesamt sehr hoch. Im Vorfeld war es aber unabdingbar, dass einer von Verdi zu uns auf Station gekommen ist und durch Einzelgespräche die Kolleg*innen überzeugt hat, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Der Streik hat uns als Team, das aus vielen neuen Kolleg*innen besteht, näher zusammen gebracht. Die Stimmung auf der Station selbst war durch die Konfrontation mit der Leitung sehr angespannt. Diese Anspannung hält noch bis heute an.

Ich habe von vielen Beschäftigten in Pflege und Versorgung Geschichten über Einschüchterungsversuche gehört. Hast du davon auch etwas mitbekommen?

Es gab von der Leitung sehr viel emotionalen Druck. Es wurde gesagt, man lässt die Kolleg*innen auf Station im Stich, sei unkollegial und vieles mehr. Kolleg*innen wurden privat angerufen/angeschrieben. Insgesamt wurde auf die einzelne Person sehr viel Druck ausgeübt.

Jetzt im Nachhinein wird immer mal wieder von höherer Position in Frage gestellt, ob der Job noch das richtige für einen sei.

Die Krankenhausbewegung hatte das Ziel, eine breite Solidarität auch über die Betriebe hinweg zu erzeugen. Wie hast du die Unter-



Kundgebung vor dem Virchow-Klinikum 87 Tage vor dem Streik

stützung hier im Wedding wahrgenommen?

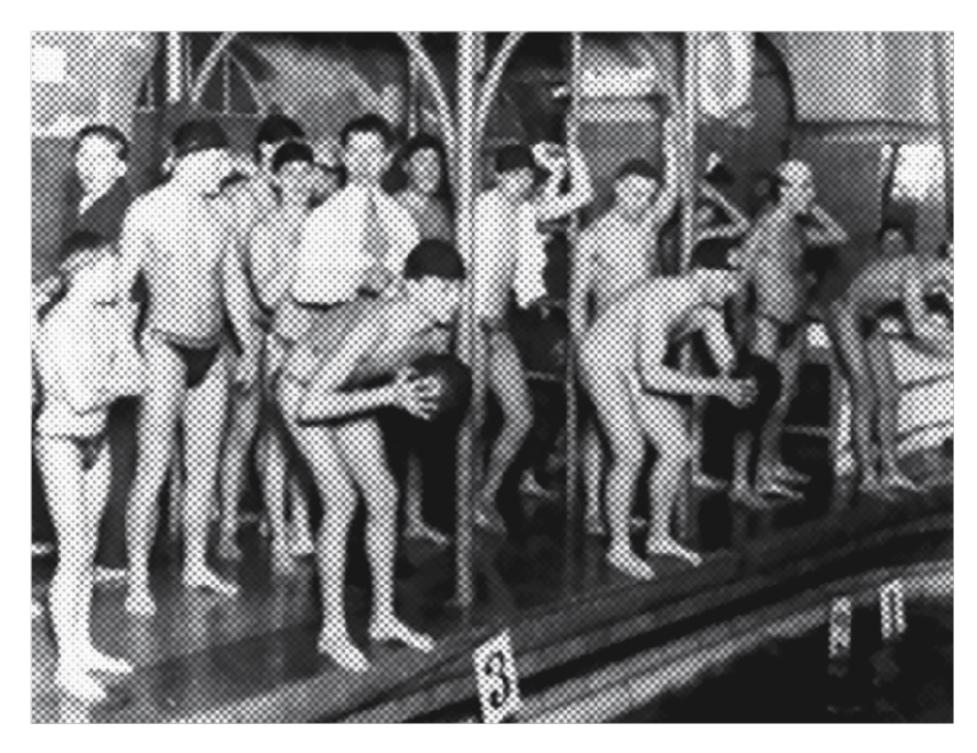
Zu Anfang waren viele Kolleg*innen enttäuscht von der Anzahl der Streikenden, da diese an vielen Orten verteilt waren. Dadurch wirkte der Streik nicht so stark. Das hat sich durch gemeinsame Demos jedoch geändert. Da wurde die gemeinsame Stärke repräsentiert und die hat insgesamt auch Wirkung gezeigt bei der Klinikleitung. Von Unterstützung aus der Nachbarschaft habe ich kaum etwas mitbekommen. Vielleicht, weil ich immer mit meinem Team zusammen da war.

Viele Pfleger*innen verlassen ihren Beruf wegen zu hoher Belastung. Wie schätzt du das Ergebnis der Tarifverhandlungen ein? Reichen die verhandelten Verbesserung aus, um dem entgegenzuwirken?

Um ehrlich zu sein, kann ich das noch nicht genau einschätzen. Ich hoffe sehr, dass wir damit eine große Verbesserung erreichen konnten. Die Ergebnisse sollen erst Januar in Kraft treten. Ein großer Part ist der Pflegeschlüssel für jeden Dienst auf Station. Also wie viele Patient*innen pro Dienst auf eine Pflegekraft fallen. Ein Beispiel: Es sind 10 Patient*innen auf einer Station, der Pflegeschlüssel liegt bei 1:7. Laut Tarifverhandlungen soll dabei keine Pflegekraft geteilt werden und stattdessen aufgerundet werden. Auf der Station müsste also eine zusätzliche Pflegekraft eingeteilt werden. In einem Gespräch mit der Leitung wurde jedoch geäußert, dass prozentual auf alle Patient*innen verteilt gerechnet wird. Also keine Pflegekraft mehr für diese Station. Keine wirkliche Entlastung.

Was für konkrete Veränderungen bräuchte es weiterhin, um in deinem Beruf ein gesundes und patientenorientiertes Arbeiten möglich zu machen?

Einen festen Pflegeschlüssel. Eindeutig mehr Personal. Keine Flexibilisierung der Pflegekräfte. Und um neues Personal auch zu bekommen und bestehendes zu halten, sowie den Job attraktiver zu machen, nach wie vor eine Anpassung des Gehalts. KIEZ GESCHICHTE | SPORT JAN 2022 | Nr. 9 | **Plumpe**



Rot-Sport

Der TSV Fichte war der größte Arbeiter:innensportverein Deutschlands und Teil der Roten Sportinternationale. In Fichte-Berlin waren offiziell 35.000 Arbeiter:innen aktiv. Dabei besonders stark im «Roten Wedding». Neben dem Sport waren viele Mitglieder aktiv im antifaschistischen Widerstand. 1933 wurde auch der TSV Fichte verboten und zerschlagen. Einige Mitglieder versuchten ihre Arbeit in die Illegalität zu retten, so zum Beispiel die «Freien Schwimmer Norden». Diese etwa 300 Schwimmer:innen trainierten auch am Plötzensee und versuchten durch Selbstauflösung das Vereinsvermögen oder Schreibmaschinen zu retten. Manche schlossen sich zur Tarnung anderen Schwimmvereinen an. 1935 kam es durch einen Verräter zum «Großen Berliner Sportprozeß», mit über 350 Verhaftete und 200 Angeklagten. Der Antifaschist Willi Senk wurde beim Verhör erschlagen. Viele wurden gefoltert. Mehrere Folgeprozesse bis Anfang der 40iger Jahre sind bekannt. Am 29.01.1945 wurde Berlins der Langstreckenschwimmer Rudolf Seiffert hingerichtet. Er war schon als Lehrling im Fichte-Wedding aktiv und leitete eine Betriebsgruppe bei Siemens&Halske. Auch er gehörte zur größten antifaschistischen Widerstandsgruppe in Berlin. (Hans-Rainer Sandvoß Reihe «Widerstand 1933 - 1945)

Rund um den Plötzensee

Geschichte des beliebtesten Weddinger Freibades

Plumpe Redaktion im Interview

Vom Arbeiter*innensport..

Der Plötzensee gehört zu den beliebtesten Badeorten in Berlin. Gut erreichbar und umgeben von den Wiesen des Volksparks Rehberge, hat der See eine über 150 Jahre alte Tradition als Berliner Sport- und Erholungsstätte. 1877 wurde dort vom Turnlehrer Auerbach ein öffentliches Freibad mit einem großen Schaufelrad, welches Wellen erzeugte, eingerichtet. Später gab es einen Sprungturm und Umkleidekabinen für bis zu 800 Badegäste! Ebenfalls gab es 50-und 100-Meter Schwimm-Bereiche.

Die noch heute stehenden Gebäude wurden in den 20iger Jahren errichtet, gleichzeitig mit dem Ausbau des Volksparks Rehberge zu einem Erholungs- und Sportgebiet für die Berliner Arbeiter:innen.

Schon damals strömten zu Spitzenzeiten mehr als 10.000 Badegäste zum Plötzensee. Berliner Schwimmvereine organisierten Wettkämpfe, ein ‹berühmtes› Langstreckenschwimmen,
‹1000 Meter quer durch Plötzensee›, fand dort statt (Quellen: www.
schwimm-blog-berlin.de und wikipedia).

... zur Event-Location

Und heute? Kommerz statt Erholung oder Freizeitsport für die Werktätigen

Die Berliner Rot-Rot-Grüne Landesregierung ist bekannt für ihre Politik des Ausverkaufs der Stadt, ihrer Landesbetriebe und öffentlichen Einrichtungen. So auch bei den Berliner Bädern. Das Stadtbad Wedding wurde verkauft, später abgerissen. Auf dem Gelände steht mittlerweile ein steriler Komplex mit Eigentumswohnungen für Wohlhabende und das Strandbad Plötzensee ist seit Jahren verpachtet. Der vorherige Pächter hat nur Profit aus dem Bad rausgezogen. Die Sanitäranla-

Willi Bolien

Willi Bolien, geboren am 08.03.1907 war aktiv im Arbeiter:innenwiderstand gegen den Hitlerfaschismus. Er war Teil der größten Widerstandsorganisation in Berlin und als Schwimmer im Arbeiter:innensport aktiv. In den Sommermonaten war er Rettungsschimmer im Strandbad Plötzensee.

Am 13.10.1944 wurde er durch Verrat verhaftet und von der Gestapo schwer gefoltert. Angeblich entzog er sich dem Verhör durch einen Sprung aus dem Fenster. Er starb am 14.10.1944. Er wohnte in der Maxstraße 12 im Wed-

Er wohnte in der Maxstraße 12 im Wedding.

Mehrmals wurden am Haus angebrachte Gedenktafeln von Nazis zerstört. 2009 wurde ein Stolperstein verlegt. gen und Duschen waren marode, die Wiesen dreckig, zum Schwimmen musste man durch Algenteppiche waten. Und es gab mehrere heftige rassistische Vorfälle.

Alle 10 Jahre wird das Bad neu ausgeschrieben. Der neue Pächter wird in der Presse sehr positiv dargestellt. Da ist von Upcycling und Naturbad die Rede. Viel Müll und Algen wurden mit freiwilligen Helfer:innen entfernt und die Bäderbetriebe lobten sein Konzept (Tagespiegel 16.6.2019). Welches Konzept?

In Interviews betonte der Pächter sein Umweltbewusstsein und prangerte die Menschen an, die von den freien Uferseiten aus ins Wasser gelangen. Sie seien eine Gefahr für das Ufer, seine Pflanzen und Tiere. Aber wenn man von der Freibadseite aus ins Wasser geht, ist alles ok? Fragwürdig wird dies auch, wenn auf der einen Seite der Naturschutz und der Kampf um den Uferschutz verbal so betont wird und gleichzeitig der Pächter versucht, am See eine Open-Air-Event Location zu schaffen.

Im September 2021 wurde das Betreten vieler Uferbereiche von der Berliner Landesregierung verboten. Der einzig legale Weg, ins oder ans Wasser zu gelangen, ist über das Strandbad!

Und das für 7 Euro Eintritt. Abzocke ist das Konzept!

Das Bad muss wieder rekommunalisiert werden. Sport- und Erholungsstätten, die Volksparks und eben solche Seen und Strandbäder müssen für alle frei zugänglich sein und nicht nur für die Menschen mit Knete. Stoppen wir den Ausverkauf der Stadt!

Faschistischer Terror, Hinrichtungen in Plötzensee

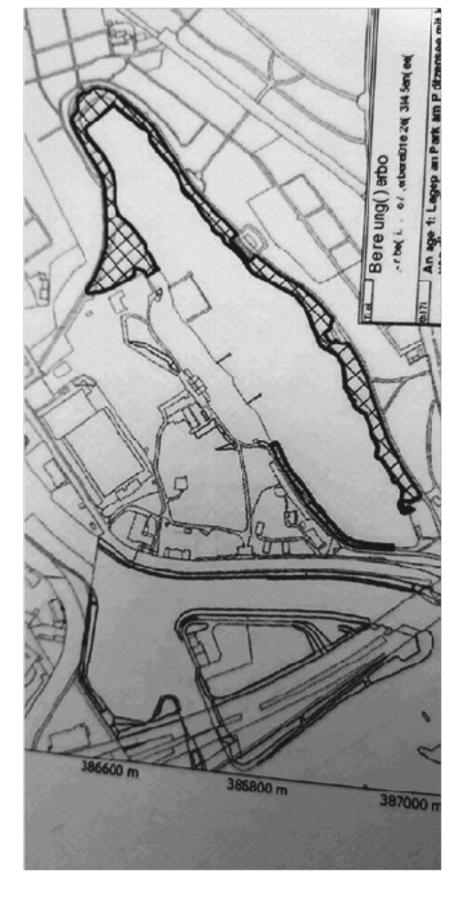
9

An Plötzensee kann man nicht denken, ohne an die Hinrichtungen und die Folter in dem Gefängniskomplex Plötzensee zu erinnern. Zwischen 1933 und 1945 sind hier mindestens 3000 Menschen hingerichtet worden. Die meisten aus dem antifaschistischen Widerstand in Deutschland, aber auch Gefangene aus den überfallenen und besetzten Gebieten in Polen, Gefangene der Roten Armee und Zwangsarbeiter:innen.



Im Juli 2014 ertrank
ein Mann tagsüber im
Plötzensee. Der damals
anwesende Bademeister
des Strandbades war für
seine Neonazi-Aktivitäten
bekannt und half dem aus
Kamerun stammenden
nicht, obwohl ein Badegast
ihn auf den Ertrinkenden
aufmerksam machte. Nach
dem Vorfall wurde eine
antifaschistische SchwimmDemo organisiert

In den markierten Bereichen ist seit September dieses Jahres das Betreten verboten. Der einzige legale Weg, ins oder ans Wasser zu kommen, ist über das Strandbad.



Sage über den Plötzensee

Am Volkspark Rehberg liegt der Berliner Plötzensee, benannt nach dem Karpfenfisch Plötze. Nach einer Sage soll dort einst ein Dorf gewesen sein mit einem gewalttätigen Dorfvorsteher. Dieser unterdrückte die Dorfbewohner und wurde immer reicher. Irgendwann rächte sich ein guter Geist an ihm, sprang dem Dorfvorsteher auf den Rücken und zwang ihn in die Knie. Doch der Dorfvorsteher konnte den Geist mit einem lauten Fluch in einen Brunnen werfen. Daraufhin senkte sich das Dorf. Das Wasser im Brunnen fing an, zu steigen und das ganze Dorf wurde überschwemmt. So entstand der Plötzensee.

Seitdem soll mitten im See ein fetter Hecht schwimmen und die Plötzen vor sich her treiben.

www.motzbuch.de/sagenmittetierwed.html

Weddinger Wut

Die Kolumne von Ninel diesmal über Wahlwut

Ninel aus dem Wedding

ja, da haben wir es wieder. Alle paar Jahre sind wir wieder interessant für die Politiker*innen, wenn es um ihre Wahl geht. Da es gleich vier Wahlen waren, gab es besonders viel Tam Tam. Zu sehen war der Wahlzirkus auf der Müllerstraße, wo Möchtegern-Abgeordnete versprachen, sich für uns einzusetzen oder sich einfach nur mit billigen Geschenken einschleimen wollten. Doch bereits drei Monate nach der Wahl zeichnet sich ab, was von den Versprechen für uns übrigbleiben wird: nämlich gar nix!

Im Soldiner Kiez haben 82,5 Prozent für den Volksentscheid Deutsche Wohnen & Co Enteignen (DWE) gestimmt. 63,7 Prozent in ganz Mitte. Über eine Million Menschen in ganz Berlin. Trotzdem will die Koalition den Volksentscheid nur prüfen, anstatt ihrer Pflicht nachzukommen und sofort ein Gesetz zu verabschieden. Auch die Linkspartei wird aus Machtinteressen die Umsetzung des Volksentscheides aufschieben.

Auf Bezirksebene wird es eine Rot-Grüne Koalition und damit eine Fortsetzung der Verdrängung geben. Der Grüne Bezirksbürgermeister von Dassel wird weiter nicht die «Schwächsten» schützen, wie es in der Vereinbarung heißt, sondern uns weiter räumen lassen. Und Baustadtrat Gothe wird anstatt «bezahlbaren Wohnraum» zu schaffen, weiter völlige überteuerte Mikro-Apartments bauen lassen.

«Ganz sicher Berlin» wird es für uns nicht geben. Der Senat hat schon deutliche Streichungen im sozialen Bereich angekündigt. Dies trifft in erster Linie Projekte für Frauen* und Jugendliche.

Auch Bundesarbeitsminister Hubertus Heil tat am Anfang des Gorillas Streiks so als würde er vermitteln wollen. Den gefeuerten Arbeiter*innen, unter anderem in der Schwedenstraße, half das nichts. Stattdessen wird weiter gesetzlich abgesichert, dass Start-Ups Betriebsräte verhindern können.

Aber der Erfolg der Enteignungs-Kampagne oder der Streik bei den Gorillas zeigt auch was für eine Kraft in uns steckt. Wenn wir uns zusammen für unsere Interessen einsetzen, werden wir die Politik bestimmen!



Protest vor SPD-Landeszentrale im Wedding für die Umsetzung des Volksentscheids

nter dem Motto «Zu früh gefreut Blaczko: Die Geister kommen -Fahrraddemo zur Horror-Hausverwaltung» besuchten am 31. Oktober Mieter*innen sowie Unterstützer*innen die rund 25 Häuser der Blaczko-Hausverwaltung in Kreuzberg und dem Wedding, wo die Demonstration schließlich an der Kiezkommune endete. Das Motto der Demo, die zusammen mit der Initiative Mieter:innengewerkschaft Berlin organisiert wurde, bezieht sich auf eine E-Mail, die die Hausverwaltung nach dem Scheitern des Mietendeckels am 15.April kurz nach 22Uhr an ihre Mieter*innen verschickte:

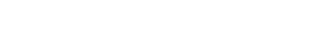
➤ «Zu früh gefreut. Wie sie sicherlich auch schon wissen, wurde das Gesetz zum Mietendeckel gekippt. Wir fordern Sie hiermit auf bis spätestens 23.04.2021 jegliche Mietminderungen nachzuzahlen, sollten wir bis dahin nicht die vollständige Nachzahlung ihres Mietenkontos erhalten haben, werden wir dies unverzüglich an unseren Rechtsbeistand übergeben. Was Ihnen weitere Kosten verursachen wird.

➤ Zusätzlich schlagen wir Ihnen vor, das Mietverhältnis so schnell wie möglich zu beenden, solche Mieter bin sonst einfach hingegangen und hab meine Meinung gesagt.» Zur Demo brachte die Mieterin dann extra Wechselkleidung mit, um nicht erkannt zu werden. Die Einschüchterungsversuche, denen Blaczko-Mieter*innen ausgesetzt sind, sind zahlreich: So berichten Mieter*innen von unterdrückten Anrufen, bei denen sie gefragt wurden, wann eine Besichtigung ihrer Wohnung möglich sei - obwohl sie gar nicht vorhaben auszuziehen. Ein anderer Mieter berichtet, dass bei ihm nachts Sturm geklingelt wurde und er anschließend beleidigt und bedroht wurde. All das kurz nachdem er begonnen hat, sich gegen die Hausverwaltung zu organisieren.

Mieter*innen unterstützen sich solidarisch

Trotz aller Versuche der Blaczko-Hausverwaltung, Druck auszuüben und Angst unter den Mieter*innen zu schüren, hat sich die «Initiative Blaczko-Mieter*innen» gegründet. Diese versucht in enger Zusammenarbeit mit der Mieter:innengewerkschaft gegen die kruden Methoden der Hausverwaltung





Zu früh gefreut, Blaczko!

Organisierung gegen die perfiden Methoden der Hausverwaltung

Kommission für Wohnen der Kiezkommune Wedding

brauchen wir nicht. FY»

Dass die E-Mail mit «FY» (Akronym für «Fuck you») endet, beschreibt den Umgang der Blaczko-Hausverwaltung mit ihren Mieter*innen sehr treffend. Auch bei der Fahrrad-Demo kam es zu erneuten Einschüchterungsversuchen seitens der Hausverwaltung. So standen Blaczkos Schergen vor den Häusern und machten Fotos von den Demonstrierenden. Besonders organisierte Mieter*innen werden von der Hausverwaltung seit längerer Zeit massiv unter Druck gesetzt. Eine Mieterin beschreibt ihre Angst: «Ich hab mich gefragt, ob ich auf die Demo gehen soll. Das hatte ich noch nie, dass ich mich gefragt hab, ob ich zu einer Demo gehen sollte. Ich



vorzugehen und sich gegenseitig zu unterstützen. In diesem Rahmen ist ein Info-Flyer erschienen, der noch einmal auf die übelsten Methoden von Blaczko eingeht und was dagegen getan werden kann. So setzt Blaczko beispielsweise teilgewerbliche Mietverträge ein, um die Mietpreisbremse zu umgehen und verlangt eine Möblierungspauschale für unmöblierte oder mit völlig veralteten Möbeln ausgestattete Wohnungen. Auch wird für den bloßen Abschluss von Mietverträgen eine Gebühr von 150 bis 180€ gefordert. Hinzu kommen die zahlreichen, illegal und ohne Zustimmung der Mieter*innen angebrachten Kameras in Blaczkos Wohnhäusern. Die Initiative liefert praktische Tipps, um sich gegen die Unzumutbarkeiten zu wehren und verweist darauf, dass es sich dabei um keine Rechtsberatung handelt, sondern um eine solidarische Unterstützung von Mieter*innen untereinander (https:// mg-berlin.org/kaempfe-organisierungen/blaczko-vernetzung).

Während illegale Praktiken und rechtliche Kniffe bei Mietverträgen mittlerweile der traurige Alltag für viele Mieter*innen in Berlin sind, stellen die perfiden Methoden Blaczkos, eine neue Stufe der Eskalation dar. Zu den krassen finanziellen Belastungen der Mieter*innen kommt der zusätzliche psychische Druck, für die die Praktiken der Blaczko-Hausverwaltung sorgen.

Wie aggressiv die Hausverwaltung auf die Organisierung reagiert, zeigt nur, dass diese ihre Rechnung ohne die gemeinsame Widerständigkeit und Solidarität ihrer Mieter*innenschaft gemacht hat und wie sehr sie sich vor dieser fürchtet.

Gute Stimmung nach dem Erfolg im Kampf gegen rechtswidrige Teilgewerbe Mietverträge vor dem Amtsgericht Kreuzberg.

Gegen Coronaleugnung, Rassismus und rechte Kiezarbeit im Wedding!

Informationen über und Proteste gegen das Café Mandelzweig und seinen Betreiber

Initiative «Weg mit dem Café Mandelzweig!

er evangelikale Prediger Christian Stockmann ist seit Beginn der sogenannten Querdenkenmer:innen und Fundis raus aus dem Kiezi Weg mit dem Café Mandelzweig mandelzweig.noblogs.org

Bewegung eine ihrer zentralen Figuren. Er stand schon auf den ganz großen Querdenken-Bühnen im Sommer 2020. Der radikale Impfgegner ist nicht nur im Internet äußerst aktiv, sondern leider auch im Wedding. Stockmann betreibt die Youtube-Kanäle «Mandelzweig Medien» (wurde inzwischen von Youtube gesperrt), «Glory Media» und seit wenigen Wochen den Kanal «Christen im Widerstand». In seinen Predigten und Videos leugnet er nicht nur die Gefährlichkeit des Corona-Virus, er macht sich auch über Menschen lustig, die an dem Virus verstorben sind. Hinter Corona vermutet der fundamentalistische Prediger eine geheime Verschwörung. Oft ist von Pädophilen und Satanisten die Rede, von geheimen Netzwerken. Auch gegen Abtreibungen, Homosexuelle und Trans Menschen wettert Stockmann. Eng befreundet ist Christian Stockmann mit dem Ex-AfD-Rechtsaußen Heinrich Fiechtner, mit dem er auch gemeinsam in seinen Videos auftritt.

Wie das Weltbild von Christian Stockmann aussieht, zeigt ein Blick in seinen privaten Blog. Dort schreibt Stockmann in einem kurzen Eintrag vom 16. August 2014: «Uns muß klar sein, dass jeder überzeugte Moslem kaum Schuldgefühle bei eine Vergewaltigung einer europäischen Frau hat, da ihm Seine Religion klar macht, dass alle weißen Frauen (ohne Kopftuch) Huren sind und nichts anderes verdienen als vergewaltigt zu werden.»[sic]. Damit

beschreibt der rechtsradikale Pastor eigentlich die Kernaussage seines Blogs: Menschen muslimischen Glaubens sind in seinen Augen kriminell, nicht integrierbar und gefährlich - und der Grund dafür ist der Islam. Stockmann verbreitet in den Artikeln seines Blogs durchgehend offen antider «Mandelzweig-Gemeinde» betriebene Kiezarbeit im Wedding. Das Café Mandelzweig dient nicht nur Stockmann zur Produktion seiner Videos und als Stützpunkt für rechte Kiezarbeit, sondern

muslimischen Rassismus.

Das Café als Treff- und Stützpunkt

In der Seestraße 101 in Berlin-Wedding betreibt Christian Stockmann das Café Mandelzweig. Dort sitzt auch der Mandelzweig e.V. und die «Mandelzweig-Gemeinde». Auch die «Christen im Widerstand» sind Teil des Vereins Mandelzweig. Wöchentlich führt Stockmann sogenannte «Anbetungen am Bundestag» durch. Hierbei werden alle Bundestagsabgeordnete «außerhalb der AfD», mit Gebeten «ins Visir genommen» [sic]. So lächerlich diese Aktionsform klingen mag, so wichtig sind Stockmann und das Café Mandelzweig inzwischen für die Szene der rechten Pandemieleugner*innen und Impfgegner*innen geworden und so gefährlich ist die von Stockmann und

Infoveranstaltungen in Wedding und Pankow über die evangelikale Sekte und den rassistischen Prediger. Außerdem wurde eine Website veröffentlicht, die über Christian Stockmann und das CaféMandelzweig aufklärt. Unter www.mandelzweig.noblogs.org können sich Menschen über den rechten Treffpunkt und geplante Gegenaktionen informieren. Am 30.10.2021 fand eine erste Kundgebung gegen das Café Mandelzweig statt. Es beteiligten sich zahlreiche Gruppen, Parteien und Einzelpersonen aus dem Kiez, sowie betroffene Anwohner*innen des rechten Treffpunkts. Menschen, die die Initiative «Weg mit dem Cafe Mandelzweig!» unterstützen wollen, können sich via

E-Mail an mandelzweiginfos@systemli.

org wenden. 🥋

auch verschiedenen anderen Gruppen aus dem Spektrum der Pandemieleugner*innen als Treffpunkt. Zentrales Thema für Stockmann und den Mandelzweig e.V. ist aber die von Christian Stockmann herausgegebene Broschüre «Wissenswertes zur Corona-Impfung». Hierin werden

Fehlinformationen zum Corona-Virus

dieses Treiben nun Widerstand im

Kiez. Die Initiative «Weg mit dem Cafe

Mandelzweig!» informierte in den ver-

gangenen Monaten durch Flyer- und

Plakataktionen sowie durch mehrere

Seit einiger Zeit regt sich gegen

und den Impfstoffen verbreitet.

Kundgebung der Initiative vor dem Ladenlokal in der Seestraße 101



Blockade einer der Gorillas Standorte in Berlin im Sommer 2021

Milliarden auf den Rücken der Rider

Gorillas, Flink und Wolt im Kampf gegen die eigene Belegschaft

Elmar Wigand, aktion ./. arbeitsunrecht

n Berlin tobt ein Krieg der Lieferdienste. Besonders aggressiv werben Gorillas, Flink und Wolt derzeit um Kund*innen und um Fahrer*innen. Dabei sorgt besonders Gorillas für Schlagzeilen. Dem Start-up, das von dem Istanbuler "Macho-Manager" Kağan Sümer erst 2020 gegründet wurde, gelang es, innerhalb des ersten Firmenjahres über eine Milliarde Euro an Investoren-Geldern einzusammeln. Die Wirtschaftspresse überschlug sich vor Begeisterung. Doch die Gewinnzone ist in weiter Ferne. An jeder Auslieferung verdient Gorillas momentan nur 25 Cent, so rechnete das Wirtschaftsmagazin Capital vor. Das heißt im Klartext: Gorillas verbrennt im großen Stil Geld. Inzwischen schätzungsweise über 3 Milliarden.

Bereits im März 2021 sorgten unzufriedene Nachbar*innen in Berlin-Friedrichshain, die vom Lärm durch Zulieferer und herum lungernde Fahrer*innen genug hatten, durch Proteste für die Schließung des Gorillas-Hinterhoflager am Siegfried-Hirschmann-Park.

Inzwischen ist der Supermarkt-Lieferdienst, der damit wirbt, eine Auswahl aus 1.500 Produkten innerhalb von 10 Minuten an die Haustür zu bringen, vor allem berüchtigt für streikende Arbeiter*innen, Massenentlassungen von Streikenden und Gewerkschafter*innen als Vergeltungsmaßnahme und systematische Betriebsratsbehinderung.

Wenn Du für einen Lieferdienst fährst, solltest Du folgendes im Sinn haben:

- ➤ Am Anfang sind sie vielleicht nett zu Dir. Sie müssen ja keine Gewinne machen, da sie derzeit noch Investorengeld verbrennen und den Markt erobern wollen. Außerdem suchen sie händeringend Fahrer*innen, die den Knochenjob für recht wenig Kohle machen - erst recht im Winter bei Regen, Matsch und Schnee.
- ➤ Nach einer Zeit ziehen das Management und seine Unternehmensberater die Zügel an. Das Tempo wird erhöht, die Auslese verschärft. Kolleg*innen werden gefeuert. Oft ganz willkürlich. Oder ihr erhaltet einfach keine Schichten mehr, oder nur noch schlechte Dienstpläne. Eure Verträge werden nicht verlängert.
- ➤ Du erreichst nie jemanden? Die Abrechnungen stimmen nicht? Ausgaben werden nicht anerkannt, Reparaturen und Schäden nicht ersetzt? Das ist normal in dieser Branche. Für

die bist Du nur eine Nummer. Hast Du schonmal versucht Facebook, Amazon oder Google anzurufen? Eben. So funktioniert die schöne neue Welt. Kommunikation als Einbahnstraße, auf der Du verloren und verkauft bist.

Was die Flash-Supermärkte von herkömmlichen Restaurant-Lieferdiensten unterscheidet: Du schleppst Dir den Rücken krumm. Statt Burger, Pizza und Sushi, müssen hier ganze Bierkästen über Bordsteine und Stockwerke bugsiert werden. Mengen über 10 Kilogramm pro Tour sind laut internen Berichten keine Seltenheit. Statt in Lieferkörben an den Bikes ist es für das Unternehmen billiger, wenn die Rider den Kram auf dem Rücken fahren. Dein Rückgrat ist ein natürlicher Stoßdämpfer. Gesundheitsschäden sind bereits nach wenigen Monaten fast unausweichlich.

Als Nachbar*innen können wir eigentlich kein Interesse an diesen neuen Supermarkt-Lieferdiensten haben. Bei genauer Betrachtung siedeln die "Supermärkte" sich genau in den Stadtteilen an, die ohnehin durch steigende Mieten und Verdrängung gekennzeichnet sind - so auch im Wedding. Spandau, Köpenick und Marzahn werdet ihr auf deren Landkarten nicht finden. Sie bedienen ein Klientel, das zu faul ist, selber einzukaufen und den Kram ein paar Treppenstufen in die Wohnung zu schleppen. Bedient zu werden gehört zum Wohlfühlprogramm dieser Neureichen und überbezahlten Bullshit-Jobber*innen. Hier findet ein Klassenkampf im Kleinen statt - Niedriglöhner*innen umsorgen dekadente Neo-Bürger*innen, die ihren Körper lieber beim Yoga oder im Fitnesstudio bewegen, als Einkaufstüten und Wasserkästen zu schleppen.

Auch kleine Ladenbesitzer*innen und Gewerbetreibende dürften kein Interesse an diesen Lieferdiensten haben, da sie zu einer Verödung der Kiezkultur beitragen - als wäre der Corona-Lockdown eine ganz tolle Sache, die lebenslänglich ausgedehnt werden sollte.

Info:

Du bist selbst von diesem System betroffen und möchtest etwas unternehmen? Melde dich bei uns!

Kontakt: arbeitsunrecht.de/berlin oder Kiezkommune Wedding Buttmannstr. 1a jeden Freitag 14 - 18 Uhr 14 KULTUR JAN 2022 | Nr. 9 | Plumpe

«Nicht alle Migrant*innen sind gleich. Manche sind gut und manche sind schlecht, wie deutsche Bürger*innen.»

IsirMaal Daameey

sirMaal Daameey ist in Mogadischu in Somalia geboren. Er ist ein somalischer Filmregisseur, Drehbuchautor und Schauspieler. Für seinen letzten Kurzfilm «Schwarzer Ausländer» hat er 2020 in Deutschland gedreht. Die Inspiration für den Kurzfilm war ein rassistischer Vorfall, den er selbst erlebte.

Ein Tag war Isir Maal mit dem Fahrrad auf der Hauptstraße in Lingenfeld unterwegs. Er gab einem älteren Mann, der im Rollstuhl saß, die Vorfahrt, um ihm gegenüber respektvoll zu sein. Der ältere Mann beleidigte ihn und obwohl IsirMaal damals noch kein Deutsch verstand, war ihm klar, dass die Worte des älteren Mannes böse gemeint waren. IsirMaal blieb trotzdem ruhig, lächelte und fuhr weiter. In seinem Kurzfilm arbeitet er dieses Erlebnis auf. Der Film ist unter dem Titel "Schwarzer Ausländer" bei Youtube zu finden. Ziel des Filmes war es für IsirMaal ein Drehbuch über Rassismus zu schreiben, um eine Brücke zwischen Deutschen und Migrant*innen zu bauen und Integration und Vielfalt zu ermöglichen. Der Film soll eine Message an alle Menschen

sein, die rassistische Vorurteile gegenüber Migrant*innen haben: «Nicht alle Migrant*innen sind gleich. Manche sind gut und manche sind schlecht wie deutsche Bürger*innen.»

IsirMaal ist 2016 nach Deutschland eingereist. In seiner Heimat hat er als Filmemacher und Videograph in einem Studio gearbeitet. Sein erstes Musikvideo (Daldoorsi Song by Hanad) hat er 2014 in Nairobi in Kenia gedreht. Dort hat er auch bei Kurzfilmen mitgespielt, Drehbuchschreiben gelernt und als Schauspieler an Castings für Filme teilgenommen. Seit 2016 wohnt er in Germersheim in Rheinland-Pfalz mit seiner Frau Amran Ali und ihren vier Kindern. Als Schauspieler hat er schon in drei verschiedenen Tatorten und bei Werbeclips mitgespielt. Im September 2021 kam er nach Berlin in den Wedding, um hier sein Kinofilmprojekt zu realisieren. Der Kinofilm soll das Leben von Geflüchteten und die Herausforderungen, denen sie sich stellen müssen, portraitieren. Als neuer Filmemacher ist es für IsirMaal gar nicht so einfach, das Kinofilmprojekt



Filmplakat zum Kurzfilm "Schwarzer Ausländer"

anzugehen. Fördermöglichkeiten und Produzent*innen zu finden, gestaltet sich beispielsweise ziemlich schwer. Deshalb ist er immer dankbar für Tipps und Kontaktempfehlungen. Erreichbar ist er über seine Website daameeyfilms. com. Trotz der Schwierigkeiten und Herausforderungen ist er hoffnungsvoll, dass er das Filmprojekt realisieren wird. Im Wedding ist er auch aktiv in der Kiezkommune und kommt regelmäßig am Freitag zum Nachbarschaftscafé.

Original auf Somali, Übersetzung Isir-Maal und Kiezkommune Wedding Link zum Kurzfilm: www.youtube.com/ watch?v=-1798Ay6jTg

BUCHTIPP

Rezension: «Seltsame Sterne starren zur Erde» von Emine Sevgi Özdamar

Plumpe Redaktion

1976 zieht eine junge, türkische Schauspielerin aus Instanbul nach Berlin - niedergeschlagen vom erstarkenden Faschismus und der autoritären Militärdiktatur in der Türkei, aber mit dem großen Wunsch, das Ostberliner Theater in der Tradition Bertolt Brechts an der Volksbühne in Berlin kennenzulernen.

Von einer WG im Wedding aus, wartet sie auf ihr Arbeitsvisum für die DDR und beginnt, täglich in den Osten zu pendeln.

Das Buch verschafft einen Einblick in das Leben in der geteilten Stadt aus der Perspektive einer jungen Migrantin, vom alltäglichen Grenzverkehr und davon, wie unterschiedlich das Leben in Ost- und Westberlin war. Es erzählt von dem Leben in der Weddinger WG zwischen Liebesbeziehungen, gemeinsamem Baden in der Badewanne und Polizeidurchsuchungen - aber auch von den Erfahrungen an der Volksbühne in Ostberlin und ihrer Leidenschaft für das Theater Heiner Müllers und Benno Bessons. Immer wieder findet man neben den als Tagebucheinträge verfassten Texten auch von der Autorin erstellte Skizzen der Proben.

Emine Sevgi Özdamar ist Autorin mehrerer Romane, Erzählungen und Theaterstücke und lebt in Berlin-Kreuzberg. Ihre Texte sind stark autobiographisch und verarbeiten immer wieder ihre eigenen Erfahrungen von politischer Verfolgung und vom Leben als türkische Migrantin im Berlin der 60er und 70er Jahre.

Die Texte sind humorvoll, poetisch und voller Figuren, mit denen man lachen und weinen möchte.

«Seltsame Sterne starren zur Erde» ist beim Verlag Kiepenheuer und Witsch erschienen, als Roman und im Sammelband «Sonne auf halbem Weg», in dem die drei wichtigsten Romane der Autorin zusammengefasst sind..

ISBN 9783462032123

«Wenn sie ein Haus einreißen, bauen wir vier Neue»

Ein Bericht über den Besuch der Zapatistas

Margarete Richtsteiger

inen Bericht über diese Begegnung zu schreiben, bedeutet, gelernt aus diesem Besuch, die Zapatistas so wenig als möglich zu erwähnen, sondern stattdessen die gemeinsamen Kämpfe und Erfahrungen zu besprechen.

Wer sind diese Zapatistas? Überwiegend sozialrevolutionäre indigene politische Gruppierungen im Süden Mexikos, vor allem im Bundesstaat Chiapas, so wikipedia. Der Name 'Zapatistas' bezieht sich auf Emiliano Zapata, der schon um 1910 unter der Parole «Land und Freiheit!» begonnen hatte, für mehr bäuerlich-indigene Selbstverwaltung und gegen die Diktatur zu kämpfen. Um das fortzusetzen formten sich in den 1980er Jahren neue Gruppen. Dieses Jahr, 500 Jahre nach der Kolonialisierung Mexikos, begann eine zapatistische Delegation aus 177 Personen eine Europareise mit dem Motto: «Die Eroberten erobern Europa». Dabei sollen verschiedene solidarische Projekte kennengelernt werden, explizit keine Vertreter*innen von Presse oder parlamentarischer Politik. Die Kiezkommune Wedding war eines der Projekte.

Begegnungen

Die Zapatistas wurden lange repräsentiert von der Gestalt des «Subcomandante Marcos». Der poetisch wortgewandte Subcomandante war Fiktion und Galionsfigur bis zu seiner Enttarnung bzw. der Entscheidung der Zapatistas, ohne ihn aufzutreten. So bleibt der Besuch ohne ihn in Erinnerung, besonders die Ruhe und der gegenseitige Respekt der Sprechenden. Smalltalk sei gar nicht unbedingt wünschenswert, so eine der Begleiter*innen, denn über viele Äußerungen werde lieber im Konsensprinzip abgestimmt. Dennoch ist es natürlich auch eine Begegnung zwischen Individuen, und die Erklärung Einzelner macht Erfahrungen viel greifbarer. Der erste



Ankunft der zweiten Delegation in Wien Mitte September. Von hier ging es dann auch weiter nach Berlin und in andere Städte.

Dialog: «Wie geht es euch? Funktioniert das, was ihr tut?» sind Fragen, die, ehrlich beantwortet, meist nicht repräsentativ sind, wie auch die Frage «Wie geht es dir?». Doch im Auswerten findet der wahrscheinlich wichtigere Denkprozess statt. «Wieviele seid ihr? Und gehören zu dieser Zahl auch die Kinder und Familien?» Jene Frage zeigt bereits einen essentiell unterschiedlichen Organisationsansatz. Die Zapatistas umfassen auch Kinder, die mit ihnen auf der Reise sind, während in vielen Gruppen hier so auch in der Kiezkommune - Kinder, Alleinerziehende oder Familien eher rar sind - auch wenn versucht wird, das zu ändern.

Selbstverwaltung gegen Privatisierung

Der Regen prasselte dicht und laut bei dem Unwetter-Unterwasser-Spaziergang zu drei Orten widerständiger Geschichte im Wedding. «Was sind aktuelle Kämpfe?» lautete eine Frage, als historische Kämpfe geschilderte worden waren. Die Frage führte zum Gesundheitssektor: in Deutschland zu Pflegestreiks, Kampf um Schwangerschaftsabbrüche, Gesundheitskollektiven. In Chiapas werde der Privatisierung des Gesundheitssektors in ganz anderem Ausmaß mit Selbstverwaltung begegnet: das heiße Bildung, gegenseitige Unterstützung und dezentrale kommunale Gesundheitszentren. Wissen über häufige Krankheitsfälle käme von solidarischen Ärzt*innen, um medizinische Versorgung wenigstens grundlegend gewährleisten zu können, wo sie sonst nur viel zu teuer – oder überhaupt nicht existiert. «Alles für alle!» Dieses zapatistische Leitmotiv braucht Zähigkeit, um es durchzusetzen. Am Weddinger Widerstandsplatz baut das Netzwerk gegen Feminizide regelmäßig Poster, Informationstafeln oder Mahnwachen auf – am nächsten Tage sind selbige oft schon wieder von der Stadtreinigung entfernt worden. Die Zapatistas sehen eine Gemeinsamkeit:

«Ja, wir kennen das. Wir bauen ein Haus und sie reißen es ein. Doch darauf hin bauen wir vier Neue.»

Sozialberatung Do. 15-18 Uhr Afrikanische Str. 74, 13351 Offene feministische Kiezküche Di. ab 18 Uhr Kontaktstelle Mi. 11-15 Uhr www.kiezhaus.org Kiezhaus Agnes Reinhold SAILER ST Seest Kameriner , 为\$-\$A01808月-\$108000 Fohrer St HILISARK CHEMINE Seesi beratung Do. 16-18 Uhr in der Offene Antidiskriminierungsin der **Togostr. 76, 13351** Bibliothek Di. u. Do. 16-20 Uhr Kameruner Str. 16, 13351 Straße HIMMITTEE STATE mrune Ž eachone@eoto-archiv.de Each one E.V. Drigarnstr eestra Schiller-Zeppelin-platz park Luxemburger St engelstr HSEMMISH IIIIIIII platz Beusselstr. 35, 10553 Gewalt: 030 / 69 56 83 39 rassistischer und antisemitisc Beratungsstelle für Opfer rech Schulst info@reachoutberlin.de ReachOut Reinickendorfer Str. Leopold. platz tiebenwalder St 6 Plantagenst Serichtst Platz Tranische Str. ter, stands her Osloer Str. und Italienisch) und jeden Schererstr. 8, 13347 bastaberlin@systemli.org letzten Mi. Flint* Beratung Do. 15-20 Uhr (Deutsch, Engl (täglich 11-18 Uhr) obdachlosenhilfe.de Lynarstr. 38, 13357 Kontakt: 0176 4579 3969 kontakt@berliner-Straße **BASTA! Die Erwerbslosen-**Osloer initiative Berliner Obdach-losenhilfe e.V. U Exerzierstr Brunnenplatz tsəinolo RITTHINITE Hochstr. Prinzenallee Wiesenstr. 30, 13357 030 / 21 00 25 70 oder -71 aktuell telefonische Beratung Anmeldung: faub-beratung@fau.org u. 4. Fr. im Monat 18:30-19:30 Uhr Gewerkschaftliche Beratung immer www.kiezkommune.org www.bmgev.de/beratung/ Grüntaler Str. 24, 13357 Buttmanstr. la, 13357 Nachbarschaftstreff Fr. 14-18 Uhr täglich ab 19 Uhr Hochstädter Str. 10a, 13347 9 6 www.berlin.fau.org Café Cralle Frauen*kneipenkollektiv Berliner Mieter-Arbeiter-Union Berlin Freie Arbeiterinnen- und Nachbarschaftsladen Kommune 65 Gemeinschaft Osloer Str. Gesundbrunnen Behmstr Julicher St

